

Der Maler Wollmann, obgleich unverheirathet, war doch ein großer Kinderfreund; wenn der Abend anbrach, und er den Pinsel oder die Reißfeder aus der Hand legen mußte, so suchte er, für geräuschvolle und kostspielige Zerstreungen, Aufheiterung in dem Kreise unschuldiger Kinder, und ihre treuherzigen Aeußerungen, ihre uneigennütigen Spiele, ihre Arglosigkeit, machten ihm mehr Freude, als ein großes Gastmahl, ein Ball, ein zum Ersticken angefülltes Schauspielhaus oder ein Konzertsaal.

Vorzüglich ging er gern zu einem alten Freunde, dem Kaufmann Gotthold, und dessen Gattin; denn sie hatten einen Sohn, Adolph, von sechs Jahren, und eine Tochter, Maria, die ein Jahr jünger war. Beides waren muntere, noch unverdorbene Kinder, folgsam und lernbegierig, und Wollmann fand ein großes Vergnügen darin, sich mit den Kleinen stundenlang zu unterhalten.